

I. Gesammelte Nachrichten

von den

mannigfaltigen gemeinnützigen

u n d

eifervollen

B e m ü h u n g e n

d e s

Herrn Baron von Hüpsch

in Köln am Rhein

u m

die Wissenschaften, Künste, gemeinnützige
Kenntnisse und überhaupt um die ge-
samnte Gelehrsamkeit zu befördern, zu
erweitern und auszubreiten,

b e r a u s g e g e b e n

v o n

Karl Ludewig Joseph von Brion,

Mitgliede der ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen
und anderer gelehrten Gesellschaften.

III. Theil I. Stück.



Gesammelte Nachrichten

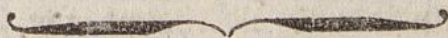
von den

mannigfaltigen eifervollen Bemühungen

des

Hrn. Baron von Hüpsch

um die Wissenschaften, Künste, gemeinnützige Kenntnisse und überhaupt um die gesammte Gelehrsamkeit zu befördern, zu erweitern und auszubreiten.



§. 431. Ein Schriftsteller unsrer Zeiten hat sehr wohl angemerkt, daß das Leben und die Schicksale jedes Weisen und tugendhaften Menschen, der sich um seine Mitmenschen verdient gemacht hat, verdienen mit Recht jedem guten Menschen bekannt gemacht zu werden. Daß der Herr Baron von Hüpsch die größten Verdienste um die wahre Aufklärung in den niederdeutschen Provinzen habe, daß Weisheit und Tugend auszubreiten sein unablässiges Bestreben war, daß aber Un dank der Lohn seines Zeitalters war, werde ich in der Kürze durch Thatfachen beweisen. Schon bey dem Austritte aus den Schulen, gab er Beweise von einem in ihm liegenden Keime eines außerordentlichen angeborenen Eifers gemeinnützige Kenntnisse auszubreiten. Hat er nicht schon vor vielen Jahren die
näm.

nämlichen Verdienste um die Aufklärung der niederdeutschen Provinzen, welche vormals ein Kartesius um die Aufklärung in Frankreich hatte? Vor vielen Jahren herrschte noch die alte Lehrart in den Schulen des Niederdeutschlands. Ergab damals eine Satyre (gg) wider dieselbe im Drucke, diese that so gute Wirkung, daß vor und nach die alte Lehrart abgeschafft und die neuere Philosophie in allen Schulen mit Vereitwilligkeit eingeführt wurde.

§. 432. Wie sehr war er nicht beieifert gemeinnützige Blätter in den niederdeutschen Gegenden einzuführen, um Kenntnisse in der Landwirthschaft, Künsten und Wissenschaften unter seine Landesleute zu verbreiten, denn ihm hat man den ersten Entwurf eines periodischen Wochenblats, das bey dem Buchhändler Rommerskirchen in Bonn zuerst herauskam, zu verdanken. Wie viele Bemühung hat er nicht darinn bewiesen, daß er gelehrte Gesellschaften zusammenbrachte, um die Gelehrsamkeit in den niederdeutschen Landschaften mit stärkern Schritten auszubreiten. Diese gelehrten Gesellschaften gaben verschiedene periodische Werke (hh) im Drucke heraus.

§. 433.

(gg) Pseudosophie oder die falsche Weißheit der alten Schulweisen 2c. 2c. von Freyherrn von Hüpsch. Bonn bei Ferdinand Rommerskirchen 1762.

(hh) Hieher gehören folgende Wochenblätter, gelehrte Zeitungen und Journale. — 1) Wochentliche bönnische Anzeige von gelehrten Sachen, Staatsbegebenheiten 2c. 2c. Bonn 1763. — 2) Bönnischer Staats und Geschichtslehrer. Bonn 1772. — 3) Encyclopedisches Journal, Kleve 1774. — 4) Kölnisches litterarisches Wochenblatt, oder Abhandlungen und Anzeigen aus dem Reiche der Gelehrsamkeit 1778. 5) Köln. Encyclopedisches Journal. 1779.

In dem Grundriffe dieses gelehrten Tagebuchs drückt sich die Gesellschaft folgender massen aus: dieses Journal (das eigentlich sein Daseyn dem patriotischen Eifer, Befördern und Ermuntern des in der Republik der Gelehrten berühmten Hrn. Baron von Hüpsch verdanket) hat mit dem Anfange des laufenden Jahrs 1779 zu erscheinen angefangen,

§. 433. Vielleicht kann unser Jahrhundert keinen Gelehrten aufweisen, der in einem so kurzen Zeitraum so viele neue Entdeckungen und neue Beobachtungen gemacht hat, als der Hr. Baron von Hüpsch, wodurch die Gelehrsamkeit um so vieles erweitert worden, daher stand er jederzeit bey der gelehrten Welt in einer vorzüglichen Hochachtung. Ich will nur zum Beweise eine Stelle (andrer Beispiele nicht zu gedenken, die man in gedruckten Schriften liest) aus einem Schreiben des gelehrten Hrn. Lamey Sekrtaire der kurfürstlichen Akademie zu Mannheim anführen, da der Hr. Baron von Hüpsch zum Mitgliede derselben aufgenommen ward. Dieser drückt sich folgendermassen in seinem Schreiben aus: **Soychero Verdienste um alle Theile der Wissenschaften lassen uns hoffen, daß auch hiesige Akademie in Zukunft Antheil davon haben werde** 2c. 2c. Berühmte Akademien schätzten sich es für eine Ehre den Hrn. Baron von Hüpsch aus eigenem Triebe zu ihrem Mitgliede aufzunehmen (*). Sein Ruhm und seine Verdienste haben sich nicht nur durch ganz Europa, sondern in Ostindien und Amerika verbreitet (**). Welche Erweiterung hat nicht die Naturgeschichte durch seine häufigen neuen Entdeckungen und Beobachtungen erhalten, so daß er ver-

und ist eine vermehrte Fortsetzung des in vorigen Jahre herausgekommenen bekannten kölnischen litterarischen Wochenblatts.

- (*) Folgende Akademien und gelehrte Gesellschaften erwählten ihn zum Mitgliede: Die Kaiserliche Akademie der bildenden Künste zu Augsburg. Die Französische Akademie der schönen Wissenschaften und Landwirthschaft zu Rochelle. Die Kurfürstliche Akademien zu Mannheim und München. Die Holländische Akademien zu Harlem und Flisingen. Die gelehrte Gesellschaft zu Utrecht. Die antiquarische Gesellschaft zu Kassel. Die naturforschende Gesellschaft zu Berlin. Die oekonomische Gesellschaft zu Burghausen und mehrere andere.
- (**) Die Holländische Akademie zu Batavia in Ostindien und die amerikanische Akademie der Wissenschaften und Künste erwählten ihn ebenfalls zu ihrem Mitgliede.

verdient der deutsche Plinius genannt zu werden? Haben nicht alle Theile der Naturgeschichte einen großen Zuwachs durch seinen forschenden Geist und unermüdeten Eifer erhalten? Hat er nicht die Oryctographie (Versteinerungskunde) mit so viele neu entdeckten äußerst merkwürdigen versteinerten Thieren der Vorwelt (ii) bereichert: unter diesen Entdeckungen gehört vorzüglich die versteinerte Pantoffelmuschel, der Somaloceratit, der Nautilus mit geschlängelter Konkamation, die einfachen Nautiliten &c. &c. Hat er nicht die Mineralogie mit verschiedenen theils unbekanntem theils wenig bekannten mineralischen Körpern (hk) erweitert? unter diesen mineralischen Körpern können

(ii) Hieher gehören folgende Werke: 1) Naturgeschichte des Niederdeutschlands und anderer Gegenden, nebst häufigen neuen Entdeckungen und Beobachtungen verschiedener seltenen merkwürdigen und wenigbekannten Naturwerke von J. W. B. A. Sbrn. von Süpisch mit ausgemalten Kupfertafeln. Nürnberg 1781. — 2) Neue in der Naturgeschichte des Niederdeutschlands gemachte Entdeckungen einiger seltenen und wenig bekannten versteinerten Schaalthiere &c. Frankfurt und Leipzig 1768. mit Kupfertafeln.

(kk) Hieher gehören folgende Schriften: 1) Untersuchung verschiedener Gegenstände der Mineralogie, Oryctographie, Pflanzenlehre &c. Köln bei J. S. Sarz 1760. — 2) Ausführliche Beschreibung einiger wenig bekannten und merkwürdigen Bergarten, nämlich des sandigen und leimigten Bleyerzes, des Salmeyspaths, des rothen Eisenspaths &c. aus den niederdeutschen Provinzen Köln, bey J. S. Sarz 1761. — 3) Neue Entdeckung des wahren Ursprungs des kölnischen Umbers, oder der kölnischen Erde, Frankfurt und Leipzig 1771. — 4) Untersuchung des merkwürdigen Ursprungs und

können das Leimertz, das sandigte Bleyertz aus der Eifel, der rothe Eisenspath, das gediehene Eisen vom Klosterbach im Trierischen, jene neue Steinart, der Zornquarz, und mehrere andere unbekannt mineralische Produkte gezählt werden. War er nicht der erste, welcher den wahren Ursprung jenes merkwürdigen Minerals, der kölnischer Umbererde bekannt machte? Mit wie vielen theils neuen entdeckten theils nicht genug bekannten Thierarten hat er nicht die Zoologie (II) vermehrt? Unter diesen von ihm neu entdeckten Thierarten können der weisse Igel, der graue Maulwurf aus der Eifel, die graue Maus mit haarigtem Schwanz aus dem Bergischen, verschiedene Vögel, Fische, Amphibien, Schalthiere und Insekten gezählt werden, deren Anführung mich hier in eine allzu weitläufige Benennung führen würde. Hat er nicht eine tiefe Kenntniß in der Geologie bewiesen, da er vor vielen Jahren mit so vielen Gründen dargethan hat: Daß alle jezt bewohnte Länder ehemals unter Wasser gestanden haben, und daß alle jezt bewohnte Länder unser Erdkugel dereinst mit den Wässern des Meeres werden bedeckt werden. (†) Hat er nicht sehr

des vortreflichen Nutzens des kölnischen Trasssteins
 2c. (Encyclopedisches Journal von Alevé.
 Kölnisches Encyclopedisches Journal. Erster
 Jahrgang, Köln 1779.)

(II) Hieher gehört: Bemerkungen einiger wenig bekannten Thiere 2c.

(†) Er machte das System und die Meinungen von den alten Revolutionen unsrer Erdkugel eines Kartesius, Burnets, Whistons, Buffons, Moros sehr lächerlich, und bewies den Angrund ihrer Behauptungen und Träumereien, er zeigte aus so vielen Beobachtungen, aus den großen Begebenheiten der Natur und aus den auf der Oberfläche der Erde vorhandenen Denkmälern: daß unsere Erdoberfläche ihre jezige Bildung durch keine andere Ursache, als durch die Wirkungen des unterirdischen Feuers und durch die großen Wasserüberschwemmungen, das ist, durch

sehr deutlich den Zusammenhang der alten mit der neuen Welt (††) bewiesen? Hat er nicht durch seine litterarischen und mineralogischen Reisen, durch seinen forschenden Geist verschiedene merkwürdige Entdeckungen und Beobachtungen für die Geologie und physikalische Erdbeschreibung (*) gemacht? Unter vielen geologischen und phisographischen Beobachtungen, welche er für die Aufklärung dieses noch wenig bearbeiteten Theils der Naturgeschichte, kann hier eine merkwürdige Erscheinung der Vorwelt bemerkt werden. Er entdeckte in dem Kornell-Münster-Lande ohnweit Nachen ein ganzes sehr weit streichendes Ganggebürge, daß fast aus einer Masse von Puddingsteinen bestand. In dem Herzogthum Berg entdeckte er große Blöcke Quarzes, in welchen runde abgerollte Quarzkiesel eingewickelt waren. Gibt nicht diese Beobachtung einen zweifachen Beweis, daß diese abgerollten Quarzkiesel eine Begebenheit der ältesten Revolutionen sey; daß die Quarzmaterie bey einer nachherigen Revolution die abgerollten Quarzkiesel in sich eingeschlossen haben; Diese Quarzblöcke geben einen Beweis, wie Hr. Baron von Hüpsch bemerkt, daß es ehemals feste Quarzgebürge gegeben habe.

R

S. 434.

Vulkane, unterirdischer Brände, Erdbeben, durch die vor und nach erfolgten Veränderungen der Meere erhalten haben.

(††) Physikalische Abhandlung von der vormaligen Verknüpfung und Ablönderung der alten und neuen Welt und der Bevölkerung Westindiens 2c. Von J. W. C. A. Freyh. von Hüpsch. Köln 1764. — Physikalische Untersuchung von dem Ursprunge der Seen (Land-Seen) 2c.

(*) Kurze mineralogische Beschreibung der Gegenden um Köln von J. W. C. A. Fr. v. Hüpsch. Neue mineralogische Bemerkungen über den merkwürdigen Ursprung des kölnischen Trass oder Ducksteins von J. W. C. A. Fr. von Hüpsch (Köln. encyclopedisches Journal 1779. III. St. Seite 3 —

§. 434. Sein Eifer nützliche Kenntnisse, besonders die Kunstgeschichte und die Naturgeschichte (diese göttliche Wissenschaft) auszubreiten war so außerordentlich, daß er ansehnliche Sammlungen von Naturalien an einige öffentliche Schulen und Klöstern unentgeltlich schenkte. Seine wohlthätigen Absichten hatten das bey nichts anders zum Grunde, als nur durch diese Geschenke den Unterricht in dieser wichtigen Wissenschaft einzuführen.

§. 435. Welche wichtige Beiträge zur Aufklärung der alten Geschichte und AlterthumsKunde hat er nicht gemacht? denn er machte viele alte noch ganz unbekannte römische Inschriften und andere Alterthümer der alten Völker und des Mittelalters (mm) bekannt. Welche große Erweiterung wird nicht die Archäologie durch sein großes Werk: *Geschichte der Natur, der Künste und Wissenschaften* 2c. erhalten, worin eine große Menge Inschriften der Römerzeiten und des Mittelalters, noch unbekannte Schreibtafeln, litterarische Gefäße, Ziegel, Legionsteine, Aren und viele andere Antiquitäten werden beschrieben werden.

§. 436. Hier wäre es überflüssig die wichtigen Entdeckungen in der Zeilmittellehre zu berühren, welche er seit vielen Jahren

30). — Recherches minéralogiques sur l'Origine remarquable & sur l'utilité importante de la Pierre de Tuf de Cologne avec des preuves convaincantes sur l'existence des grands Volcans, qui ont existé sur les bords du Rhin dans les Provinces de Cologne, de Bergue et Treves dans les siècles les plus reculés par Mr. le B. de Hüpsch (l'Esprit des Journaux, Avril, Aout 1789. Tom. IV. VIII.)

(mm) 1) Sammlung von historischen und litterarischen Abhandlungen entworfen von J. W. B. A. Sch. v. Hüpsch. Köln 1782. 2) Kurze Beschreibung einer litterarischen Reise in den niederrheinischen Provinzen 2c. 3) Bestimmung des Plazes, wo selbst der Altar der Ubier gestanden. 4) Epigrammatographie, 2c. Köln 1799.

ren durch einen außerordentlichen Aufwand (†), durch eine fast beispiellose Bemühung und durch einen unermüdeten Eifer gemacht hat; hiervon geben die in diesem Werke angeführten häufigen Genesungen der hartnäckigsten Krankheiten einen auffallenden

§ 2

Bes

(†) So oft hier Meldung geschieht, daß die Kranken die Heilmittel umsonst erhalten haben, oder daß sie unentgeltlich kurlert worden sind, so versteht man dadurch, daß der Herr Baron von Hüpsch allen jenen Kranken allemal während der ganzen, mannigmal während einer langwierigen Kur alle Heilmittel geschenkt habe. Hieraus läßt sich der große Aufwand und die großen Aufopferungen von vielen tausend Gulden ermessen, welche er seit mehr als 30 Jahren für die leidende Menschheit in Köln und fast durch ganz Europa gemacht habe. Ich will nur ein paar Beispiele anführen.

Die Wittve Anna Ursula Langen in der Neckelskaule S. 37 und S. 107 war mit einer unheilbaren Wassersuche behaftet, er hat sie aber fünf Jahre lang von den drohenden Gefahren des Todes gerettet, da er dieser armen Kranken alle Heilmittel während fünf Jahren unentgeltlich mittheilte, und dadurch einen Aufwand für diese einzige Person von mehr als hundert Gulden machte.

Maria Agnes Questers auf dem Waidmarke in der St. Jakobspfarre in Köln war seit zehn Jahren mit der Fallsucht befallen; der Hr. Baron schenkte ihr während diesem langen Zeitraum alle Heilmittel umsonst, welches ihm einen Aufwand von mehr als zweyhundert Gulden verursachte.

Aus diesen und vielen hundert Beispielen, wo so viele hundert Kranken alle Heilmittel zur Kur während einer langen Zeit ganz unentgeltlich erhalten haben, lassen sich leicht die großen beispiellosen Aufopferungen und den wohlthätigen Aufwand einer großen Summe Geldes berechnen, welche er für die leidende Menschheit und folglich zum gemeinen Besten eines jeden Landes von Europa gemacht habe.

Beweis. Auch auf die Entdeckung wirksamer Heilmittel wider äußerliche Krankheiten hat er seinen Fleiß angewandt; denn nach vielen Versuchen hat er ein bewährtes Heilmittel (nn) wider

(nn) Ich habe es hier nochmals erinnern wollen, daß, wenn hier Meldung von den bewährten Heilmitteln geschieht, welche der Hr. B. von Hüpsch entdeckt hat, kein Spezifum dadurch verstanden werde, indem, wie er selbst bemerkt hat, es einige Fälle giebt, z. B. in der Fallsucht, Wassersucht zc. welche unheilbar zu seyn scheinen; aber die überaus große Anzahl der durch seine entdeckten Heilmittel bewirkte Genesungen beweisen ohne allen Widerspruch, daß seine Heilmittel die heilsamsten und wirksamsten seyen, indem dieselbe alle bisher wider diese hartnäckigen Krankheiten angerühmte Mittel weit übertrreffen, und daß daher dieselbe als bewährt betrachtet werden können. Ich will nur einige hier passende Stellen aus den kleinen Schriften des Herrn Bar. von Hüpsch anführen, wo er schreibt: Es wäre eine Thorheit, wenn man glauben wollte, daß es ein bewährtes Mittel wider alle Krankheiten geben könne, daß es aber Spezifika oder zuverlässige Heilmittel wider gewisse Krankheiten gebe, wird kein vernünftiger Mann läugnen.

Hr. Doktor Schäfer hat sehr wohl bemerkt, wenn er von der elektrischen Medicin schreibt: die so genannten Spezifika wider gewisse Krankheiten zeigen auch nicht allemal ihre besondere Kraft, die sie haben sollen zc. zc. Es ist aber schon ein Spezifikum wichtig genug, wenn viele Kranken dadurch genesen. — Einen wichtigen Umstand muß ich hier vorzüglich berühren. Die Eifersucht und der verborgene Neid hat von jeher manch vortrefliches Mittel unterdrückt, ja manche wichtige Entdeckung ist, leider! dadurch vergraben worden, und in Vergessenheit gerathen. Ich könnte hiervon ganz überzeugende und rührende Beispiele aus der Geschichte anführen, wenn es der Raum hier gestatten würde. Ich will mich aber jetzt nur mit Anführung einer merkwürdigen Begebenheit begnügen. Da die vortrefliche Wirkung der Fieberrinde sich durch ganz Europa ausgebrei-

ber die Krüge (jene allgemeine Plage der Armeen) erfunden (oo), wodurch über zwey tausend Personen sind unentgeltlich, ohne die geringsten übeln Folgen kurirt worden. Er bemerkte, daß die bisher bekannten Heilmittel zuweilen übele Folgen hätten, besonders wenn Mercurialmittel dabey angewandt würden.

R 3

§. 437.

tet hatte, so fiengen einige Aerzte an, wider den Gebrauch derselben zu schreiben, wodurch sie es so weit brachten, daß man aufhörte, seine Zuflucht zu diesem vortreflichen Heilmittel zu nehmen, wie man vorher gethan hatte. Um das Jahr 1679 unternahm der Englische Ritter Robert Talbot eine neue Methode einzuführen, wie die Fiebrinde mit trefflicher Wirkung zu gebrauchen sey. Durch diese neue Methode genasen viele tausend Menschen vom Fieber. Ludwig XIV der über alle Wirkungen dieses Mittels erstaunet war, überwand die Eifersucht der damaligen Aerzte, vermuthlich auf Anrathen seiner vernünftigen Minister. Dieser großmüthige König gab dem Ritter Talbot eine große Summe Geldes, um die Art der Zubereitung zu erfahren, und machte dieselbe bekannt. Die Könige von Frankreich haben dem menschlichen Geschlechte schon oft ein solches wichtiges Geschenk auf eine großmüthige Art gemacht, welche alle Verehrung bey der Nachwelt verdienen. Ludwig, der fünfzehnte hat ebenfalls das Mittel wider den Bandwurm der Vergessenheit entriffen, da er auf eine großmüthige Art dasselbe von der Wittwe des Erfinders hat kaufen und bekannt machen lassen. Den Herren Generalstaaten der vereinigten Provinzen, so wie dem Englischen Parlament gereicht es nicht weniger zum besondern Ruhme, daß sie manche wichtige Erfindung und manch vortrefliches Mittel der Vergessenheit durch ihren Großmuth und ihre Freigebigkeit entriffen haben. Ein jeder wahrer Menschenfreund wird es ohne meine Erinnerung einsehen, welchen unsterblichen Ruhm jene weise Regenten und jene kluge Regierungen verdienen, die alle Vorurtheile überwinden und dem menschlichen Geschlechte solche wichtige Vortheile durch ihre Freigebigkeit verschaffen, da dadurch so viele

§. 437. Wie viele Kenntnisse hat er nicht in der Naturlehre bewiesen, denn er untersuchte verschiedene schwer aufzuklärende Gegenstände der Natur und Phänomene (pp). Er gab darüber eine gründliche Aufklärung.

§. 438.

Menschen gerettet werden. Dies sind eben solche Großthaten, die sich nicht allein auf unsere Zeitgenossen, sondern bis auf unsere Nachkommenschaft erstrecken. — Was ich vorher erinnert habe, daß die Eifersucht und verborgene Leidenschaft manch vortrefliches Mittel in seiner ersten Geburt erfüllt haben, bestärkt ein gelehrter französischer Arzt, Herr Le Febvre, wenn er schreibt: Es giebt eine gewisse Art Leute, welche eifersüchtig auf alles das, was andere erfinden, sich gegen jedes neuentdeckte Heilmittel aufwerfen. Wie, werden diese hier sagen, ist es möglich, daß man jetzt ein Mittel wider eine Krankheit haben will, die bis zu unsren Tagen immer unheilbar war, das ist zu arg. Wir wollen immer diese ewigen Tadler sich selber überlassen, sodann aber für ausgemacht halten, daß das Erfinden neuer Heilmittel jederzeit der Menschheit Nutzen bringe &c. &c. Man hat gar oft bemerkt, daß ein bewährtes Mittel durchgehends der größten Eifersucht und Verkleinerung ausgestellt gewesen, so lange der Erfinder noch ein Geheimniß daraus gemacht hat, obwohl man von dessen vortreflichen Wirkungen vollkommen überzeugt war.

(Nachricht von der Entdeckung eines vortreflichen Heilungs- und Bewahrungsmittel wider die Hornviehseuche und den verschiedenen damit gemachten glücklichen Versuchen von dem Freyherrn von Süpisch &c. §. 485.)

(oo) Er machte dieses Mittel unter folgende Aufschrift durch den Druck bekannt: Description d'un remede peu couteux & le plus efficace pour guerir radicalement la Gale avec un plan facile d'extirper en peu de tems cette maladie contagieuse de toutes les armées publiée pour le bien de l'humanité souffrante &c.

(pp) Hieher gehören: 1) **Physikalische Abhandlungen**

§. 438. In der Oekonomie und Landwirthschaft bewies er seinen Eifer für das gemeine Beste, da er zur Erweiterung und Aufnahme derselben nützliche Maschinen und vortrefliche Vorschläge bekannt machte (qq).

§. 439. Die Litterärsgeschichte Niederdeutschlands und die Biographie gelehrter Männer und Künstler der niederdeutschen Provinzen war noch wenig aufgeklärt, denn nur der fleißige und gelehrte Jesuit Pater Garzheim hatte dazu vieles beygetragen. Hr. W. von Hüpsch unternahm es eine ausführliche Lebensbeschreibung verdienter Männer (rr) heraus-

R 4

zuge.

von den seltsamsten und merkwürdigsten Begebenheiten der Natur: a) Lehre von den Naturbegebenheiten, welche sich bey der Erde ereignen. — b) Lehre von den vornehmsten Erscheinungen, welche sich bey dem Wasser ereignen. Köln 1763. 1766. — 2) Physikalische Abhandlung von den natürlichen Ursachen der außerordentlichen Witterungen einiger Jahreszeiten von Hrn. von Hüpsch. Bonn 1763. — 3) Physikalische Untersuchung der natürlichen Ursachen des Nordscheins, nebst einigen neuen Bemerkungen über diese merkwürdige Erscheinung von J. W. R. A. Hrn. von Hüpsch. Köln 1778. 4) Physikalische Untersuchung der ewig brennenden Lampen 2c. 2c.

(qq) Hieher gehören: 1) Beschreibung einer allgemein nützlicher Maschine die Ameisen und andere schädliche Insekten auf eine geschwinde und unfehlbare Art mit wenigem Aufwande und geringer Mühe in einer ganzen Gegend zu vertilgen, erfunden von Hrn. von Hüpsch, Köln, Frankfurt und Leipzig 1777. — 2) Beyträge zum landwirthschaftlichen Leben, 2c. 2c. Vorschläge die Wissenschaften, Künste, Handlungen und die Landwirthschaft zu befördern.

(rr) Kurze Lebensbeschreibung der berühmtesten Kölnischen und sonstiger Niederdeutscher Gelehrten.

zugeben, um dadurch die Litterärsgeschichte mit so vielen neuen Beiträgen zu erweitern. Diese Biographie wird in seinem großen historisch-litterarischen Werke fortgesetzt werden.

§. 440. Um die Pädagogik, um das Schulwesen und um den öffentlichen Unterricht erwarb er sich viele Verdienste (*), denn vornehme Fürsten, und Regierungen besfragten ihn um Rath, wie das Schulwesen und der öffentliche Unterricht auf Gymnasien und Universitäten zu verbessern sey. Er theilte denenselben die vortreflichsten Pläne (***) mit. Nach denenselben wurden die wichtigsten Verbesserungen

Künstler und anderer verdienster Männer (Kölnisches litterarisches Wochenblatt 1778. 1ter Jahrgang. — Kölnisches Encyclopädisches Journal 1779).

- (*) Vorschläge die Lehrart unserer Schulen zu verbessern u.
 (***) Es ist fast kein Gegenstand in der Staatskunde (so schreibt der Hr. B. v. Hüpsch) worüber so viele Entwürfe und so mannigfaltige Projekte ans Licht getreten sind, als über die wichtige Frage: wie das Schulwesen und der öffentliche Unterricht zum größten Vortheil eines Landes und zur schleunigen Fortpflanzung der Kenntnisse einzurichten sey. Diese Frage ist auch die wichtigste, denn man kann mit allem Rechte behaupten, daß von einer guten Einrichtung die ganze Glückseligkeit eines Staats abhänge, weil eine vortrefliche Verfassung des Schulwesens, und des öffentlichen Unterrichts den größten Einfluß auf alle Stände eines jeden Landes hat, und diese dasselbe in kurzer Zeit auf den höchsten Gipfel eines blühenden Zustandes hinaufschwingen kann, indem es auf alle Wissenschaften, 17-ye Künste, schöne Wissenschaften, bildende Künste, Manufakturen, Fabriken, Handwerker, Handlung und Landwirtschaft den größten Einfluß hat. Ich kann aber behaupten, daß vielleicht niemals ein Plan erschienen sey, der so überzeugend alle Fehler der bisherigen Schulverfassungen, Gymnasien und Universitäten enthält, als jener Plan, welchen der H. B. v. Hüpsch noch

rungen veranstaltet. Er bewies, daß, da der öffentliche Unterricht der wichtigste Zweig einer wohl eingerichteten Staatsverfassung sey, vor allen andern Verbesserungen die Schulanstalten müssen vorgenommen werden.

§. 441. Sein forschendes Genie machte ihn auf alles aufmerksam, und selbst die Gefäßkunde hat ihm viele vorzügliche Vorschläge von Gefäßen, Verordnungen und Einrichtungen (ss) zu verdanken.

§. 442. Hat er nicht so gar um die Römische Literatur und Sittenlehre Verdienste? dies beweisen seine vielen moralischen Schriften und Aufsätze (tt), worin eine feine Satyre herrschet, und worin alle Züge Beweise von seinem ungeheuchelten Eifer geben, die Laster zu bestrafen, die guten Sitten zu handhaben, die Religion zu vertheidigen und die Tugend zu schützen.

R 5

§. 443.

kürzlich entworfen hat, den ich in der Handschrift vor mir habe, der aber bereits im öffentlichen Drucke erscheinen wird. Dieser Plan vielleicht der einzige seiner Art, enthält die Mittel und Gefäße, wodurch in jedem Lande, die Wissenschaften, Künste, Handlung und Landwirtschaft können in einer kurzen Zeit empor gebracht, und das Land zugleich in dem blühendsten Zustande versetzt werden.

(ss) Hier will ich nur einige Abhandlungen und Vorschläge bemerken: 1) Sammlung vieler heilsamen Gefäße zum gemeinen Besten entworfen 2c. — 2) Gedanken von dem schädlichen Pracht und andren Mißbräuchen 2c. — 3) Freimüthige Gedanken von vielen der Religion, dem Staate, denen Sitten, der Gelehrsamkeit, und der gemeinen Wohlfahrt nachtheiligen Fehlern und Mißbräuchen.

(tt) Hieher gehört: 1) Entdeckung der versteinigerten afrikanischen Stadt Biedablo, ein satyrisch-moralischer Traum 2c. — 2) Schilderung eines wahrhaften Weltweisen, mit Anmerkungen vermehrt. — 3) Die falsche Weisheit der alten Schulweisen 2c.

§. 443. Welches Verdienst hat er nicht so gar um die Religion und um die natürliche Theologie (uu) ? Er gab die vortreflichsten Beweise von dem Daseyn Gottes wider die Freidenker und Atheisten.

§. 444. Welche Aufklärung haben nicht die niederdeutschen Provinzen und andere Länder dem Hrn. Baron von Hüpsch zu verdanken : denn nicht nur durch seine Werke war er bemüht, die Wissenschaften und Künste auszubreiten, sondern er suchte auch den guten Geschmack für die Naturhistorie und Kunstgeschichte einzuführen.

§. 445. Wie viel haben nicht die großen Sammlungen von Kunstwerken und Naturprodukten zur Aufnahme des guten Geschmacks für Künste und Wissenschaften in den niederdeutschen Provinzen beygetragen, welche der Hr. Baron von Hüpsch mit so vielem Aufwande, mit einem so außerordentlichen Eifer und mit einer so ausgebreiteten Kenntniß gesammelt hat. Ich habe zwar eine kurze Beschreibung dieses kostbaren und weitläufigen Kabinets (xx) durch den Druck bekannt gemacht, allein ich will hier nur Einiges zu mehrerem Beweise seiner vielen Verdienste um die Wissenschaften und Künste anführen. Hier folgt die Stelle eines
Reisens

(uu) 1) Gründe der Existenz Gottes und dessen wohlthätigsten Vorsehung aus den Seelkräften der Pflanzen, Thiere und Untererdgewächse bewiesen von J. W. B. A. Shen von Hüpsch. — 2) Beweisgründe einer Gottheit, und derselben Allmacht, Allweisheit aus verschiedenen in der Natur liegenden überzeugenden Werken und Erscheinungen dargethan 2c. — 3) Beweisgründe von der Nothwendigkeit einer Religion für alle Völker und des angeborenen Begriffs eines natürlichen Gesäzes.

(xx) Relation du fameux Cabinet & de la Bibliothèque rassemblés & consacrés à l'usage public par M. le Baron de Hüpsch &c. &c. publiée par Mr. C. L. J. de Brion à Cologne 1792.

Reisenden, welche schon die Wichtigkeit und den ungemein großen Nutzen dieser Sammlung beweist: Nach so vielen Sammlungen, welche ich in Italien, Frankreich, und in andern Ländern während meiner Reise gesehen habe, ist meines Erachtens keine Privatperson, welche eine so weitläufige und in so verschiedener Rücksicht lehrreiche Sammlungen besitzt, als jene, welche der durch seine häufigen Entdeckungen und gelehrte Werke berühmte Herr Baron von Hüpsch in Kdln gemacht hat. Der Naturforscher, der Alterthumskundiger, der Kunstliebhaber, der Historiker, der Litterator, und so gar der Liturgist findet hier in diesen Sammlungen Stoff zu bemerken. Vielleicht ist keine Sammlung zu so vielen verschiedenen gründlichen und nützlichen Absichten gemacht worden, als jene, wovon hier die Rede ist (yy). Ein anderer Reisender drückt sich von dieser schätzbaren Sammlung folgendermassen aus: Ich will nur folgende Stelle aus der gothaischen gelehrten Zeitung anführen: Baron von Hüpsch hat für einen Privatmann eine starke Sammlung aus allen Reichen der Natur, eine Menge Merkwürdigkeiten, die sich in keinen fürstlichen Kabinetten finden zc. Eine schöne Anzahl arabischer, chinesischer, malabarischer, hebräischer, griechischer und altdeutscher Manuscripte besitzt er auch. Er hat Buchdruckertafeln, mit welchen er beweiset, daß schon vor 1420 mit solchen zu Kdln gedruckt worden. Ich habe sie mit Vergnügen betrachtet, sie sind für die damaligen Zeiten sehr sauber geschnitten. Es sind hölzerne Bretzen 12 Zoll lang und 4 Zoll breit. Auch Verzierungen sind darauf geschnitten (zz). Und wie drückt sich nicht ein gelehrter Reisender aus Kärnten (Hr. von Zohenwart, General Vikarius zu Klagenfurt) aus, wenn er schreibt: Noch immer erinnere ich

(yy) L'ESPRIT DES JOURNAUX françois & étrangers
Nov. 1788 Tom. XI. pag. 279. 201. &c. Litterarische
Ephemeriden, Bonn, 1788 XVII. XVIII. XXXIV Stück.
(zz) Gothaische gelehrte Zeitungen, zweytes Stück, den 6.
Januar 1787.

ich mich mit dem größten Vergnügen der herrlichen Sammlungen und Seltenheiten, die ich in Köln bey Ihnen, lieber Herr Baron! gesehen habe. Ich erstaunte über die Menge der seltensten Stücke, Kunst und Naturprodukte, die einem königlichen Kabinet Ehre machen würden etc. Siegmund von Hohenwart. Klagenfurt, den 22. April 1796. Wie viel Gutes hat nicht sein Kabinet gestiftet, da dadurch verschiedene Sammlungen entstanden sind? Welchen guten Geschmack, Kentniß, Unterstützung und Beförderung seiner Talente hat nicht mancher Gelehrter, Künstler und Fabrikant in diesem gemeinnützigen Kabinet und in dieser lehrreichen Bibliothek erlangt, dem der Hr. Baron den Zutritt darin verstatet hatte? Welche Aufmunterung, welchen Dank! welche Verehrung (†) ja

(†) Hierüber drückt sich der Herr C. F. Meyer (königl. preuß. Kriegs-Domänen und Forst-Rath) mit vielen Freymuth aus; wenn er in seiner Reisebeschreibung Seite 191 schreibt: Mögte doch dieser Mann (Hr. Baron von Hüpsch) in der Stadt Köln — — nach seinen Verdiensten so geschätzt werden, als er außerhalb Landes verehret wird. Unter allen Reisenden, welche dieses Kabinet und dessen Stiftern mit so vielen Ruhm und Achtung gedenken, hat sich obgedachter Herr Meyer vorzüglich ausgezeichnet, wenn er in seiner Reisebeschreibung (Ansichten einer Reise durch das Rheinische etc. etc. Düsseldorf 1797) Seite 100 und 101 folgendes erzählt: von hier giengen wir ohne weitern Aufenthalt — —. Zu dem Herrn Baron von Hüpsch, und ob ich gleich die vorzüglich bekannten Naturaliensammlung in Neapel, Frankreich und mehreren Ländern nicht gesehen habe; so wird doch von allen Kennern behauptet, daß kein Privatmann solche vollständiger, interessanter und unterrichtender besitzen soll, als man hier bey dem gemeinnützig-dankenden, verdienstvollen, und gelehrten Herrn Baron von Hüpsch zur Bewunderung vorfindet; und damit ich darunter nicht weilläufig werden dürfte; füge ich im Anschluß

ja welche Belohnung verdient nicht Hr. Baron von Hüpsch, der durch seine mit so vieler Mühe, Anstrengung und Aufwand gemachten Sammlungen den fremden Reisenden, seinen deutschen Landesleuten und seinen Mitbürgern ein so großes Vergnügen verschafft, der zugleich denenselben auch ihre Kenntniß durch die vielen herrlichen Denkmäler der Natur, der Künste und des Alterthums auf eine sehr angenehme Art erweitert. Wer nur das Vergnügen hat, die Sammlungen des Hrn. B. von Hüpsch zu betrachten, wird von seiner außerordentlichen Thätigkeit überzeugt, wovon wenige Beyspiel vorhanden sind. Denn man bedenke, wie viel Zeit dazu aufgeopfert worden, um so viele Werke im Drucke herauszugeben, und um so vielen fast unzähligen Kranken in verschiedenen Ländern Rath und Hülfe mitzutheilen; er

den,

einige von dem M. de Brion in französischer Sprache entworfene Beobachtungen über dieses merkwürdige Cabinet hierbey, welche einigen Unterricht im allgemeinen darzulegen im Stande seyn können. Belobter Hr. Meyer schreibt ferner Seite 104. 105. wo er von dem kurfürstl. Cabinet zu Bonn spricht: Die Gegenstände sind zwar auch hier so mannigfältig, daß man nicht weiß, wohin man zuerst sehen soll, allein dem Cabinet des Hrn. Baron von Hüpsch sollte ich doch wohl den Vorzug geben, indem hier das Vogelgeschlecht mangelhaft seyn dürfte und das Conchylien Cabinet nicht viel Seltenheiten und Gattungen hat. Mehr unten schreibt Hr. Meyer (Seite 105) von dem nämlichen kurfürstl. Cabinet: Allein die alten raren Manuscripte, welche der Hr. Baron von Hüpsch besitzt, fehlen hier: so wie auch die alten Hausgötzen, Urnen, Vasen, etruskischen Gefäße, griechischen und heidnischen (römischen) Hausgeräte, Kleidungsstücke (indianische) und Waffen. Hr. Meyer hat meine von dem Cabinet des Hrn. Baron von Hüpsch gedruckte Beschreibung (Relation du fameux Cabinet & de la Biblioth. rassemblés, par M. le Barona de Hupsch) für so unterrichtend gehalten, daß er dieselbe ganz buchstäblich am Ende seiner Reisebeschreibung hat beydrucken lassen.

Dennoch bey allen diesen außerordentlichen Beschäftigungen einen ausgebreiteten Briefwechsel mit Gelehrten und andren Personen nicht nur in Europa, sondern in andere Welttheile in Betref seiner Kunst und Naturalien Sammlungen unterhalten habe.

S. 446. Wer diese großen Sammlungen nur mit einem Blitze übersehen wird, der wird sich leicht ein Begriff von dem großen Plane und den ausgebreiteten gründlichen Kenntnissen so vieler Wissenschaften, Künste und Sprachen machen können, welche der Hr. Bar. von Hüpsch bey der Anlage seines Kabinetts und Bibliothek besessen habe. Nur kurz-sichtige Männer, leere Köpfe, und dumme Schwäger (a) fbn.

(a) Man bedarf nur das ungereimte Urtheil des Verfassers der Reise auf den Rhein lesen, um davon überzeugt zu werden, wie manchmal reisende Bücherschreiber ihre grobe Unwissenheit verrathen. Zum Beweise werde ich nur eine Stelle ausheben. Der beschränkte Verfasser der Reise auf den Rhein sagt in einem albern und grundfalschen Tone, daß keine Ordnung in diesem Kabinet herrsche, welches eben das Gegentheil ist, und der Mann muß gar keinen Begriff von einem System und von einer methodischen Eintheilung besitzen; denn hier sind alle natürliche Körper und Kunstfachen nach einem eigenen System nämlich in Klassen, Ordnungen und Geschlechtern eingetheilt, dergestalt daß ich bey meinen Reisen durch Deutschland, Frankreich und Holland keine Sammlung angetroffen habe, bey welcher ein solches System herrschet: denn jedes Geschlecht und Gattung von Werken der Natur und Kunst ist beyammen geordnet. Es war schon lange der Wunsch, daß mancher Reisebeschreiber sich vor dem Antritt seiner Reise mit mehreren Kenntnissen versehen möchte, alsdenn würde so manches Dummes Zeug nicht in die Welt hineingeschrieben werden: die Leser, welche keine Lokalkenntniß von der beschriebenen Gegend besitzen, würden nicht durch so manch elendes topographisches Schmierwerk getäuscht werden. Ein Beyspiel davon ist der Verfasser der Reise auf dem Rhein.

können ein dummes Urtheil über seinen großen gemeinnützigen und ruhmwürdigsten Entwurf machen. Seine große Sammlung von Gefäßen und Geschirren von allen alten und neuern Völkern giebt einen auffallenden Beweis seines großen Plans; denn diese macht eine Kunstgeschichte aller durch alle Jahrhunderte bis auf unsere Zeiten verfertigten Gefäße aus, wodurch man überzeugt wird, wie in jedem Jahrhundert, und bey diesem oder jenem Volke die Kunst, der Geschmack, die Industrie und das Fabricwesen gestiegen oder gefallen sind. Diese Sammlung von Geschirren aus allen Jahrhunderten und aus allen Welttheilen ist vielleicht die einzige, welche existirt, und welche sich vielleicht weder in dem brittischen Museum zu London, noch in andern großen Sammlungen unter einer so lehrreichen Absicht vorfindet. Ich würde mich hier in eine allzu weitläufige Beschreibung einlassen müssen, wenn ich einige ganz besondere Sammlungen anführen wollte, welche man in diesem Cabinet allein antrifft, daran vielleicht kein Liebhaber jemals gedacht habe, die aber alle für die Kunstgeschichte ihren wahren Nutzen haben. Dieses Cabinet ist nicht nur außerordentlich reich an Kunstwerken, sondern auch an Naturprodukten. Die Sammlung von Mineralien besteht aus vielen tausend Stücken aus allen Welttheilen. Hr. Baron von Hüpsch hat nicht gesammelt, wie zuweilen bey großen fürstlichen und andren Cabineten geschehen ist, wo man vorzüglich für dieselbe glänzende und schöne ins Auge fallende Mineralien gesammelt hat, wobey aber das Gemeinnützige und Nothwendige zur vollständigen Kenntniß des Mineralreichs vergessen worden. Er ist im Gegentheil der Natur in ihren unterirdischen Werkstätten von allen Seiten gefolget. Hier sieht man alle Stufen der Mineralien von den Erden bis zur Bildung aller Metallen. Hier sieht man alle Geschlechter und Arten der Untererdgewächse nach ihrer Stufenfolge geordnet, worunter man viele mineralische Produkte antrifft, die man vergebens in den größten Sammlungen suchen würde. Welchen Nutzen und welche Aufklärung für das Mineralreich kann nicht eine solche lehrreiche Mineraliensammlung stiften? (b) In einem Worte, man kann behaupten, daß dieses Cabinet das einzige in seiner Art in Europa sey.

§. 447. Um die Naturlehre hat er sich ferner verdient gemacht (§. 437.). Er war der erste, der es durch ein sonderbares Experiment bewies: daß immer und unaufhörlich aus den äussersten Theilen eines jeden Menschen, nämlich aus den Spizen der Finger und Zehen eine elektrische oder magnetische Materie herausströme (c). Er war es, der zuerst die Erscheinung des Nordlichts aus zweyen Ursachen herleitete (d). Er bewies es: daß die Ursachen außerordentlicher Witterungen einiger Jahreszeiten aus der Direktion der Winde (e) zu erklären seyn.

§. 448.

Bergleichen reisende Helden würden sich nicht mit Schiffen, Fuhrleuten, Postfahrern und Gastwirthen unterhalten, um Nachrichten von der Verfassung des Landes, daß sie bereisen, aus solchen lächerlichen Quellen zu sammeln. Ich bin nicht der erste, der den Verfasser der Rheinreise als einen geschmackleeren Kopf darstellt. Man bedarf nur eine neuere Reise (Streifereyen durch einige Gegenden von Deutschland 2c. 2c. Leipzig 1794. Seite 235) lesen, wo ihm der Reisebeschreiber den Vorwurf über sein Beurtheilungsvermögen macht, daß er ein Rhapsodisches, als ein Werk der schönen Kunst angerühmt habe. Ich werde selbst bergleichen Schnitzer in meiner Reise längs dem Rhein, die ich herauszugeben gedenke, berühren.

- (b) Ein neuer Beweis der vorreflichen Ordnung, welche in seinem Naturalien Kabinet herrscht, giebt hiervon folgendes Werk: Synoptische und systematische Tabellen des ganzen Naturalien Kabinets des Fr. v. Züpsch 2c.
- (c) Kurze Beschreibung verschiedener in der Naturgeschichte, Naturlehre, 2c. 2c. gemachten neuen Entdeckungen, merkwürdigen Beobachtungen und eigenen Erfahrungen von Fr. von Züpsch 2c.
- (d) Physikalische Untersuchung der natürlichen Ursachen des Nordscheins, nebst einigen neuen Bemerkungen über diese merkwürdige Luftercheinung 2c.
- (e) Physikalische Abhandlung von denen natürlichen Ursachen deren außerordentlichen Witterungen einiger Jahreszeiten 2c.

S. 448. Um wie viele andre Wissenschaften machte er sich nicht durch eigene neue Entdeckungen, und durch eigene neue Beobachtungen verdient? man bedarf nur hierüber seine vielen kleinen Schriften, so wie sein großes Werk: *Geschichte der Natur, der Künste und Wissenschaften* 2c. wovon ich das Manuscript vor mir liegen habe und wovon der 1. Theil bald im Drucke erscheinen wird, lesen, um hiervon überzeugt zu werden. Er entdeckte ferner, daß jene merkwürdige Krankheit, die *Nachtwanderung* (Somnambulismus) eine wahre *Nerventraktheit* sey. Er entdeckte ein schätzbares Mittel den *Holz-wurm* aus den hölzernen Deckeln der alten Bücher auszurotten, und dieselbe wider den *Holz-wurm* zu schützen (f). Ein
 Mittel,

(f) Der verdienstvolle Herr Baron von Hüpsch in Köln hat eine Entdeckung gemacht, welche für die Literatur von großem Vortheil seyn kann. Es ist allgemein bekannt, welche Verwüstungen oft *Holz-würme* in Bibliotheken und Archiven anrichteten, und wie schon manches Buch und Dokument durch sie zu Grunde gieng. Die Göttinger Universität forderte vor einigen Jahren die Gelehrten auf, sich mit Ausführung eines Mittels wider die *Holz-würmer* zu beschäftigen, aber alle Versuche waren bis jetzt fruchtlos. Der berühmte Naturforscher Hüpsch, welcher in der gelehrten Welt durch mehrere Entdeckungen und seinen rastlosen Eifer, mit dem er sich den Wissenschaften widmet, bekannt ist, fand nach wiederholten Versuchen ein solches ganz einfaches Mittel, wodurch bereits fünf Jahre lang alte Bücher, die mitten unter *Holz-würmern* lagen, erhalten wurden. Die Entdeckung ist gleichwichtig für Wissenschaften sowohl als Künste, denn nicht blos Bücher, Manuscripte und dergleichen, sondern auch Gemälde auf Holz 2c. lassen sich dadurch wider die Würmer verwahren. (Nassstädter Nachrichten N. 45. den 1. Merz 1798. — Bamberger Zeitung N. 269. den 11. Dezemb. 1798. — Journal Général de Cologne N. 44. 1798.)

Mittel, das schon so lange in der gelehrten Welt für große Bibliotheken und Archiven gewünscht worden. Ein Mittel, welches im Bauwesen, besonders für Malereien auf Holz und der Defonomie in Hinsicht der hölzernen Hausgeräthe so nützlich als nothwendig ist.

S. 449. Ich würde mich in einer allzu weitläufigen Unternehmung einlassen, wenn ich alle neue Beobachtungen, Entdeckungen, Versuche, Erfahrungen und Vorschläge hier anführen wollte, die theils in ausländischen Monatschriften, Journalen, gelehrten Zeitungen und andern periodischen Schriften eingeruckt, theils aber in einzelnen kleinen Schriften und Abhandlungen von dem Hrn. Bar. von Hüpsch durch den Druck bekannt gemacht worden (g). Einige sehr wichtige gelehrte Arbeiten will ich hier nur noch bemerken.

Welch wichtiges Verdienst hat er nicht ferner um die Naturgeschichte durch sein neues System über die Mineralogie?
(h)

(g) Wie oft haben nicht lügenhafte Neider, die im Dunkeln irrteschen, ausgebreitet, daß der Hr. B. von Hüpsch der Verfasser bald von dieser bald von jener anonymischen Schrift sey. So hatte man vorlängst auf die lügenhafteste Art ausgekreuet, daß er der Verfasser jener unvorgreiflichen Vorschläge (die katholischen Staaten in einigen Stücken zu verbessern) im niederrheinischen Zuschauer gewesen sey. Es ist mir aber ganz genau bekannt, daß der Hr. Baron niemals eine anzügliche Stelle weder wider den geistlichen Stand, noch wider die Ordensgeistlichen und wider die klösterliche Verfassung geschrieben habe. Ich habe vorher (S. 443.) das Gegentheil bewiesen, daß er nämlich die kristliche Religion mit dem wärmsten Eifer wider die Freygeisterey vertheidigt, und das Daseyn eines höchsten Wesen mit so vortreflichen Gründen bewiesen habe. Ich habe Beweise, daß die obgedachten Vorschläge und mehrere Aufsätze im niederrheinischen Zuschauer damals einen Weltpriester, den Hrn. S. A. Brinkmann zum Verfasser hatten.

(h) welche vortrefliche und einfache Eintheilung der Mineralien herrscht nicht in diesem System (i). Mancher Sammler fängt schon an sein Mineralientabinet darnach einzurichten. Vielleicht wird sein System das System eines Linnäus, Cronstedts, Scopoli's und andrer Mineralogen aus der Mineralogie verdrängen? Welche gemeinnützige Vorschläge zur Verbreitung der Naturgeschichte, lieft man nicht in den Beobachtungen, welche am Ende (Seite 39 und folgende) dieser systematischen Tabellen gedruckt sind. Ist es nicht ein allgemeiner Wunsch, daß jede Regierung diese herrlichen Vorschläge beherzigen möchte. Welches Aufsehen wird nicht seine neue merkwürdige Theorie über die wahre Ursache aller ansteckenden Krankheiten bey Menschen und Vieh in der gelehrten Welt erregen? welchen außerordentlichen Nutzen kann vielleicht dieses neue System über den Ursprung ansteckender Krankheiten für die leidende Menschheit in allen Welttheilen verbreiten? Kann dieses nicht den Grundstein zu neuen Versuchen in der Genesekunde legen. Ja zu neuen Entdeckungen wirksamer Heilmittel Anlaß geben: Denn nach

§ 2

dem

(h) Hier (Synopt. und Systematische Tabellen, Seite 44.) giebt er allen Regierungen einen wichtigen Wink, damit sie doch alle jene zeitverschwenderische logikalische und metaphysische Spekulationen aus allen Schulen verbannen und anstatt derselben nützliche Kenntnisse darin einführen lassen sollten. Hier giebt er ferner (Seite 44. 45. 46.) allen jungen Kameralisten, Rechtsgelehrten, Kaufleuten, Fabrikanten, Künstlern, Professionisten besonders den jungen Ärzten, Chymisten, Materialisten und Apothekern eine so treffliche Lehre. Er zeigt zugleich die abscheulichen Irrthümer, darin dieselbe in Mangel einer gründlichen Kenntnis der Naturgeschichte verfallen.

(i) Dieses neue Mineralsystem des H. Bar. von Hüpsch übertrifft die bisher bekannten darin, daß es der Ordnung der Natur mehr angemessen ist.

dem Gesändnis der größten Aerzte ist noch so vieles in der Arzneylehre zu entdecken. Diesen Satz bestätigt der berühmte und verdienstvolle K. K. Leibarzt V. van Swieten, wenn er sich in einem Schreiben an den gelehrten Professor Baldinger folgendermaßen ausdrückt: *Praxis medica satis convincit quotidie, quot & quanta sint, quæ ignoro* (*). Einen andren wichtigen Gegenstand will ich noch erwähnen. Bisheran glaubte man, daß das Begräben der Todten in Kirchen der menschlichen Gesundheit sehr nachtheilig sey.

Diese Behauptung brachten selbst Aerzte auf das Tapet, die wahrscheinlich sich nicht weit in der Naturlehre, und der Naturgeschichte umgesehen hatten. Hr. Baron von Hüpsch wird gerade das Gegentheil wider alle bisherige Meinungen beweisen, und die Ursachen darthun, woher öfters Menschen in Kirchen in Ohnmacht fallen.

Die genaue Bestimmung der Gränzen des Thier- und Pflanzen-Reichs war auch bisher unter den Naturforschern eine nicht ganz ausgemachte Streitsache. Ich hoffe aber, daß wir dereinst dem Hrn. Baron von Hüpsch eine genauere Bestimmung der Gränzen zwischen dem Thier- und Pflanzen-Reich werden zu verdanken haben.

II.

(*) Lobrede auf den Freih. van Swieten u. u. von E. G. Baldinger. Seite 31.

